

HANDREICHUNG FÜR DEN UNTERRICHT

„Hundertsiebenundachtzig Tage“ von Ludovic Lecomte

Autorin: Toka-Lena Rusnok

Klasse 8–10, ca. 14–16 Jahre



MIXTVISION

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung zum Buch und zum Autor	3
Zum Einsatz im Unterricht	5
„Hundertsiebenundachtzig Tage“ als Schullektüre	5
Mögliche Unterrichtseinheiten	5
Literatur	6
Unterrichtsmaterialien	
Vor dem Lesen	
 „Es ist so weit“ – Erwartungen an den Text formulieren	7
Beim Lesen	
 Leseerfahrungen – individuelle Zugänge finden	8
Nach dem Lesen	
 „Am Rand“ leben – den Ich-Erzähler kennenlernen	10
 Umgang mit einer Krise – Figuren(-beziehungen) untersuchen	11
 Der Schritt nach draußen? Über den Romanausgang nachdenken	14
 La cabane“ – ein literarisches Motiv analysieren	16
 Licht und Schönheit – Lösungsansätze untersuchen	17
Lösungen	18
Impressum	27

EINFÜHRUNG ZUM BUCH UND ZUM AUTOR



Die heutige Welt kann einem Angst machen

– vielleicht sogar besonders, wenn man jung ist und eigentlich hinausmöchte in diese Welt. Der 16-jährige Ich-Erzähler in Ludovic Lecomtes Roman entwickelt angesichts des menschengemachten Klimawandels eine Angststörung, „**Eco Anxiety**“, die ihn daran hindert, das Haus zu verlassen – hundert-siebenundachtzig Tage lang.

Am Anfang des Romans steht „DAS Datum“ (S. 12, Z. 11), der Tag, an dem der Protagonist endlich wieder rausgehen will. In den zwei Stunden, die ihm in der subjektiv empfundenen Sicherheit der eigenen vier Wände bleiben, trägt der Ich-Erzähler die Ursachen für seine Angststörung zusammen, die er in den letzten Wochen und Monaten erkannt zu haben glaubt. Vor allem aber ist

er mit den Reaktionen seines Umfeldes konfrontiert. Die Eltern sind in erster Linie besorgt und reagieren mit Schuldgefühlen und Aktionismus. Vor allem die Mutter versucht alles, um ihrem Sohn zu helfen – und bewirkt das Gegenteil. In diesem Spannungsverhältnis versucht der Ich-Erzähler den Wünschen seiner Eltern zu genügen und merkt gleichzeitig, dass er das nicht kann – und auch nicht möchte. Unterstützender sind die Schulfreund:innen Anna und Gab(riel), die zumindest am Anfang unkompliziert Kontakt halten und mit Plaudereien über den Schulalltag zeigen, dass sie hinter dem Ich-Erzähler stehen, ihn nicht allein lassen. Über ein Forum im Internet lernt der Protagonist Manon kennen, die ihn mit Textnachrichten und Briefen durch die Zeit begleitet und ihn am Ende dabei unterstützt, den Schritt hinauszuwagen. Anders als die Eltern hat Manon die Fähigkeit, weder zu erwarten noch zu bewerten – vielleicht weil sie als ebenfalls Betroffene weiß, wie wichtig das ist, um die Angststörung zu überwinden.

Neben diesem Kontakt spielt Kunst für den Protagonisten eine wichtige Rolle: Er liest Bücher, schaut Filme und Serien, betrachtet Kunstbilder und hört viel, viel Musik. Jede Quelle hat einen thematischen Bezug zu seiner Situation.

Kann Kunst einen Menschen retten? Ludovic Lecomtes Roman beantwortet diese Frage mit einem klaren Ja. Der Text ist in einer zeitlosen Sprache ohne anbiedernden Jugendjargon verfasst, ist aber dank der Figuren(-beziehungen), der dargestellten Konflikte und Themen nah dran an heutigen Jugendlichen. Der Roman hat eine sehr eigene Struktur, mit gedichtähnlichen Passagen, Leerstellen und Wortspielen.



Der französische Autor **Ludovic Lecomte** (geb. 1979) lebt in der Normandie und ist ausgebildeter Grundschullehrer.

Mit 35 Jahren veröffentlichte er sein erstes Buch, eine Kurzgeschichtensammlung. Es folgte eine Reihe an Kinderromanen für Erstleser.

Momentan befindet er sich in einem einjährigen Sabbatical und konzentriert sich vollständig aufs Schreiben. „Hundertsiebenundachtzig Tage“ ist sein erstes Buch für Jugendliche.

ZUM EINSATZ IM UNTERRICHT

„HUNDERTSIEBENUNDACHTZIG TAGE“ ALS SCHULLEKTÜRE

Das Buch eignet sich aus verschiedenen Gründen für die Klassen 8 bis 10. Der Protagonist hat nicht nur durch die Tatsache, dass er in einem ähnlichen Alter ist, **Identifikationspotenzial**. Anknüpfungspunkte bieten auch die angedeuteten Konflikte mit den Eltern, das Bestreben, etwas Eigenes und von ihnen Unabhängiges aufzubauen und nicht zuletzt die Tatsache, dass Bücher, Serien, Filme und Musik für den Protagonisten eine große Rolle spielen, was sicher für viele der Schüler:innen ähnlich ist.

Die Bewegung „Fridays for Future“ kann als Anknüpfungspunkt für die Jugendlichen zum **Thema Klimawandel** dienen, welches präsent und wichtig ist. Dass ein junger Mensch wegen der drohenden Gefahr eine **Angststörung** entwickelt, ist sicher für viele Schüler:innen herausfordernd bzw. benötigt eine sensible Begleitung. Es wäre allerdings verkürzt, das Buch auf das Thema Angststörung zu reduzieren. Erzählt wird die Geschichte eines Menschen, der auf eine reale Bedrohung mit berechtigten Gefühlen reagiert und sich zurückzieht. Um diesen Rückzug bzw. um die Tatsache, dass man stolpern und fallen kann, geht es eigentlich in dem Roman. Und um die Frage, wie Betroffene und ihr Umfeld damit umgehen – und wie man wieder aufsteht. Dieses universelle Thema kann viele Jugendliche ansprechen und zur Auseinandersetzung mit der Lektüre motivieren.

Zudem lädt die **literarische Qualität des Textes** zur Beschäftigung mit Sprache ein, z. B.: Was kann erzählende Prosa? Was kann Lyrik? Welche Wirkung haben freigestellte Sätze? Was bedeuten einzelne Wörter oder Sätze auf ansonsten leeren Seiten? Welche Wirkung hat das Wegfallen der Interpunktion oder der freie Umgang mit Groß- und Kleinschreibung? Lesemotivierend ist außerdem der kompakte Textumfang, der von den Schüler:innen gut zu bewältigen ist.

MÖGLICHE UNTERRICHTSEINHEIT

Die literarische Qualität und die ungewöhnliche Textstruktur des Romans laden dazu ein, ihn laut und gemeinsam zu lesen und sich darüber auszutauschen (einige Aufgaben auf den Arbeitsblättern greifen das auf). In Gesprächen über den Text können Schüler:innen einen persönlichen Zugang zu dem Buch finden und sich auch über den Leseindruck der anderen Gedanken machen. Sie als Lehrer:in können mit Ihrer Moderation dabei helfen, dass Schüler:innen für ihre Leseerfahrungen eine eigene Sprache finden, denn häufig sind sie sehr daran gewöhnt, bereits festgelegten Lesarten zu folgen. Literarische Gespräche können eine Offenheit bieten, wichtige Themen für die Schüler:innen zur Sprache kommen zu lassen.

Zusätzlich können die Jugendlichen mithilfe der Arbeitsblätter ausgewählte inhaltliche Schwerpunkte des Romans beleuchten und sich mit seiner Machart beschäftigen.

Schwerpunkt 1: Die Hauptfigur, ihre Lebenssituation, ihre Reaktion auf die Angststörung und die Reaktionen des Umfeldes (AB3 - AB5)

Schwerpunkt 2: Umgang mit existenziell herausfordernden Lebenssituationen und mögliche Lösungen (AB6 - AB7)

Einstieg (AB1)

Vor dem Lesen beschäftigen sich die Schüler:innen mit Cover und Romananfang und stellen Vermutungen zur Handlung und einer möglichen Textfortsetzung an.

Lektüre (AB2)

Diese Methodenseiten können die Schüler:innen bei ihrem Leseprozess unterstützen und sie dazu einladen, persönliche Lesezugänge zu finden. Dafür können sie mit einer Lesemappe arbeiten, in die sie sowohl ihre Notizen zu dem Buch als auch die Arbeitsblätter abheften können.

Austausch über Leseerfahrungen

Nutzen Sie die Gedanken der Schüler:innen zu dem Buch (AB2) für einen ersten Austausch im Plenum. Notieren Sie die Themen und Fragen der Schüler:innen in einem „Ideenspeicher“ (analog z. B. als Plakat in der Klasse oder digital), auf den Sie in Diskussionen oder beim Lektüreabschluss eingehen können.

Erarbeitung und Abschluss (AB3-AB7)

Immer wieder ausgehend von Textstellen können die Schüler:innen die beiden Themenschwerpunkte bearbeiten. Zur Differenzierung bieten EXTRA-Aufgaben Angebote für leistungsstärkere oder schnellere Schüler:innen. Die Arbeitsblätter enthalten Aufgaben zur textnahen Arbeit, aber auch produktionsorientierte und gestalterische Aufgaben, die zur schriftlichen und mündlichen Stellungnahme einladen. AB7 (vor allem die EXTRA-Aufgabe) kann für einen abschließenden Austausch über das Buch genutzt werden.

Mögliche Vertiefung

- Verfassen eines Beitrages für einen Buchblog
- Entwurf eines Szenenbildes für einen Film oder ein Theaterstück
- Schreiben einer Textfortsetzung
- Recherche zur Rezeption der Buches

Literatur

Löser, Hans/ Vellusig, Robert: **Erfahrungslernen in literarischen Gesprächen.**

In: Ders.: Literarische Erfahrung. Stuttgart: Reclam 2024, S. 104-127

Spinner, Kaspar H.: Literarisches Lernen. In: Ders.: **Literarisches Lernen. Aufsätze.**

Stuttgart: Reclam 2022, S. 9-37

„ES IST SO WEIT“ – ERWARTUNGEN AN DEN TEXT FORMULIEREN

EINZEL
ARBEIT

1. Betrachte das Cover: Worum könnte es deiner Meinung nach in dem Roman gehen? Berücksichtige in deiner Antwort, wer und was abgebildet ist sowie die Covergestaltung (z. B. Farben, Schriftart). **Tauscht euch anschließend im Plenum aus.**

DISKUSSION

EINZEL
ARBEIT

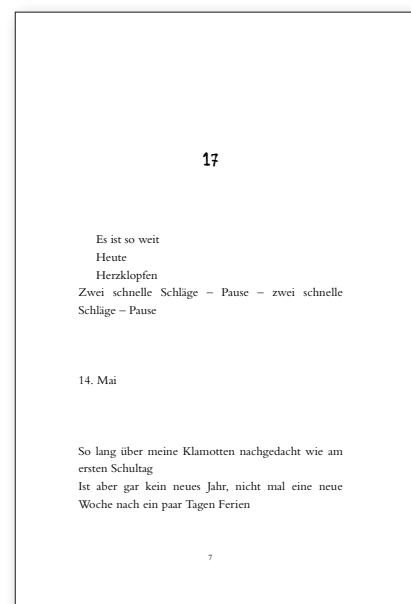
2. Stelle Vermutungen zur Handlung an, indem du folgenden Satzanfang fortführst:

Der Roman „Hundertsiebenundachtzig Tage“ behandelt die Themen ...

ZU ZWEIT

3. Die Abbildung zeigt die erste Seite des Romans.

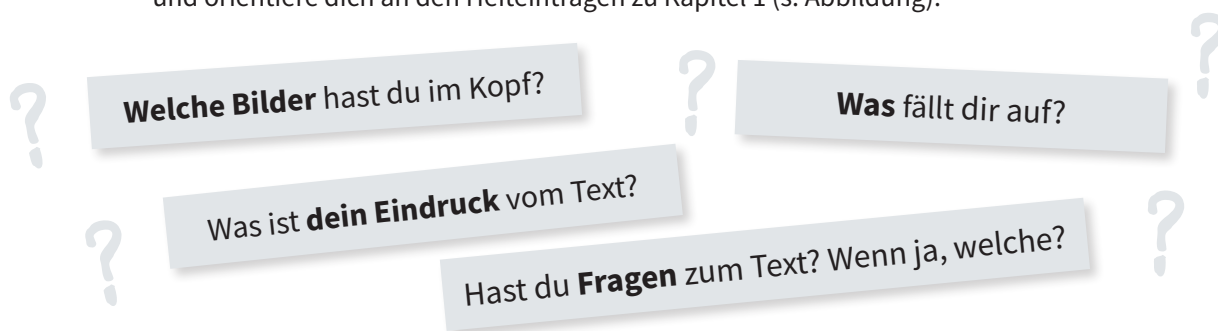
- Lest S. 7 im Buch. Stellt anschließend zusammen, wie sich der Ich-Erzähler verhält und worüber er nachdenkt.
- Der Roman beginnt mit Kapitel 17. Stellt Vermutungen an, warum das so ist.
- Prüft die **Textstruktur** (z. B. Verteilung der Sätze auf der Seite, Zeilenlänge, Interpunktion): Welche **Besonderheiten** fallen euch auf? **Wie wirken diese** auf euch?



LESEERFAHRUNGEN – INDIVIDUELLE ZUGÄNGE FINDEN

1. Du liest denselben Roman wie deine Mitschüler:innen, machst aber ganz eigene Leseerfahrungen. Wenn du dich mit anderen austauschst, kannst du durch neue Sichtweisen noch einmal neue Fragen an den Roman stellen.

Notiere beim Lesen das, was für dich wichtig ist. Nutze bei Bedarf die Beispielfragen und orientiere dich an den Hefteinträgen zu Kapitel 1 (s. Abbildung).



(S. 11, Z. 17-18)

**Mögliche Beobachtung
zu den Gedanken, die sich
der Protagonist macht:**

Gute Frage!
Die Eltern fragen
schon einmal nicht ...

Ich kann nichts dafür
Ich kann nicht anders
Ich mache meinen Eltern Sorgen
Genau genommen nicht ich,
eher mein Zustand
Meiner Mutter macht es sogar regelrecht Angst. Ich
weiß, am Anfang hat sie oft geweint, hat sich gefragt,
ob es an ihr liegt, ob sie in meiner Erziehung versagt
hat
Als hätte es irgendwas mit ihr zu tun.
Ich sage ihr vergeblich immer wieder, dass es nicht
ihre Schuld ist dass ich es nicht erklären kann dass es
wie aus dem Nichts passiert ist dass sie nicht für alles
einen Grund suchen soll
Die Vorwürfe macht sie sich trotzdem.

Und was ist mit mir? Fragt sich jemand, was mir
Sorgen macht?

Ich bin ungerecht, ich weiß.
Denn klar, alle um mich rum würden gern verstehen
wissen eine Lösung finden
Also war ich einverstanden mit der Therapeutin.
Vor allem weil meine Mutter garantiert die ganze

(S. 11, oben)

Mögliche Frage zum Text:

Warum ist er so viel
mit seinen Eltern
beschäftigt?
Vor allem
mit seiner Mutter ...

(S. 11, Z. 21-22)

Mögliche Frage zum Stil:

Warum ist das
so geschrieben?

Das finde ich wichtig in Kapitel 1,
um den Text zu verstehen:

....

....

LESEERFAHRUNGEN – INDIVIDUELLE ZUGÄNGE FINDEN

2. Achte beim Lesen nicht nur darauf, WAS erzählt wird (Handlung und Figuren), **sondern auch WIE** (Textstruktur und Sprache). Die „Machart“ eines Romans kann dir viel über den Inhalt und mögliche Bedeutungen des Texts verraten. Arbeite beim Lesen mit den beiden **„Textlupen“ Textstruktur und Sprache** (s. Beispiel), die dir helfen, besonders auf einen Aspekt zu achten.

TIPP

Brauchst du eine Starthilfe? Dann untersuche die im Kasten angegebenen Textstellen und beschreibe eine mögliche Wirkung. → Suche ähnliche Textstellen aus dem Roman heraus.

Wortbild S. 9 (Z. 18-24), eingeschobene Zeilenanordnung S. 13 (Z. 6-16), einzelner Satz S. 19, leere Seite S. 20, einzelnes Wort in einer Zeile S. 33 (Z. 24), keine Großschreibung von Nomen oder am Anfang einer Zeile, weder Punkt noch Komma S. 40 (Z. 7-16), Textnachrichten S. 49, Liste in Handschrift S. 60, Tempuswechsel S. 17

mehr in die Schule zu müssen, Angstattacken simulieren.
Sie wurden sauer, wollten mir nicht zuhören, versuchten mich fast schon mit Gewalt aus der Tür zu schieben.
Aber ich konnte nicht.
meine atmung,
Beschleunigt Abg
meine beine
Zitternd Schlotter
schweiß
auf meinen sel
auf meinen schlafen
Irgendwann f
schlagen, sie
Mein erste
Der erste
Post-its vo
Zimmer ge
diagonal drü
Filmen machen,
Vater gucke.

16

Mögliche Fragen zur Textstruktur:

- An welche Art von Literatur erinnert die Form?
- Was bewirkt die besondere Verwendung von Groß- und Kleinschreibung?

Mögliche Fragen zur Sprache:

- Was könnte die Funktion von unvollständigen Sätzen sein?
- Wie beeinflusst die Ich-Erzählform Inhalt und Wortwahl?

„AM RAND“ LEBEN – DEN ICH-ERZÄHLER KENNENLERNEN

ZU ZWEIT

1. Das erste Kapitel kreist um einen besonderen Tag.

Warum ist dieser Tag so wichtig und was für einen Menschen lernt ihr mit dem Ich-Erzähler kennen?

EINZEL
ARBEIT

2. Der Ich-Erzähler sagt: „Ich habe kein Fieber, keine Schmerzen, keinen Husten, kein Kopfweh. / Und keine Medikamente dagegen. / Trotzdem bin ich krank“ (S. 15, Z. 4-7).

- **Beschreibe** mithilfe selbst ausgewählter Textstellen, was diese „Krankheit“ auslöst und wie sie sich äußert.
- Der Roman enthält Passagen, in denen sich die „Krankheit“ nicht nur in Handlungen und Dialogen, sondern auch in der Textstruktur und in der Wortwahl des Protagonisten zeigt. **Führe Beispiele an** und beschreibe mögliche Wirkungen auf die:den Leser:in.

TIPP

Lies z. B. S. 16, Z. 5-14 oder S. 19.
Achte auf den Kapitelaufbau und die Seitengestaltung,
z. B. Leerstellen, Absätze, Zeilenlänge.

- **Vergleicht eure Ergebnisse.** Lest dafür ausgewählte Textstellen vor und führt an, was diese eurer Meinung nach deutlich machen.

GRUPPEN
ARBEIT

3. „Wenn man es benennen kann, lässt sich was dagegen tun“, so der Ich-Erzähler (S. 34, Z. 9-10).

- Der Ich-Erzähler versucht, seine „Krankheit“ sprachlich zu fassen: Welche unterschiedlichen Namen findet er während dieser Suche?
Warum könnte das für ihn wichtig sein?
- Zu der endgültigen „Diagnose“, Eco Anxiety, sagt Manon: „Also so dumm finde ich das nicht. Was sie da vorhersagen ist echt übel! Da kriegt man schon Angst“ (S. 95). Kannst du Manon zustimmen? **Nimm Stellung.**
- Ist es eurer Meinung nach notwendig, der „Krankheit“ einen Namen zu geben? Welche Vor- und Nachteile hat das? **Diskutiert.**

EXTRA

EINZEL
ARBEIT

- Recherchiere zu „Eco Anxiety“ und „Hikikomori“ (S. 76).
- Stelle die Ergebnisse in einer kurzen Präsentation im Plenum vor.
- **Diskutiert**, ob einer der Begriffe besser beschreibt, woran der Protagonist leidet.

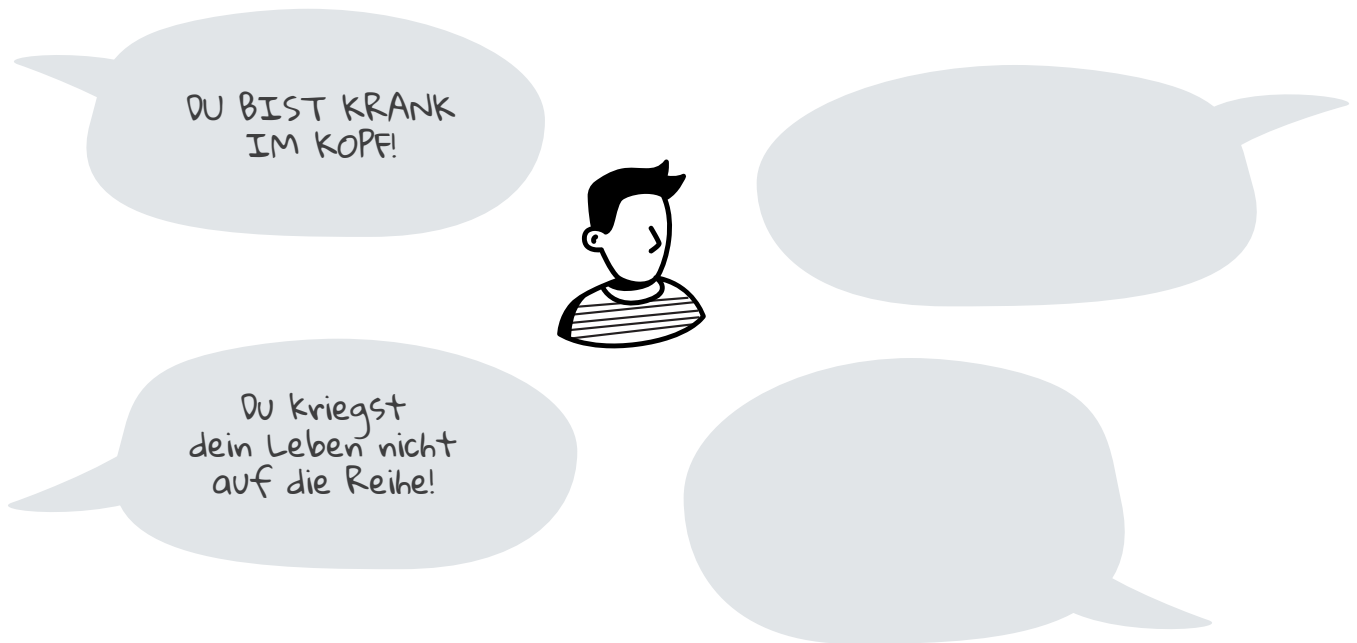
DISKUSSION

UMGANG MIT EINER KRISE – FIGUREN(-BEZIEHUNGEN) UNTERSUCHEN



1. Der Ich-Erzähler setzt sich mit seinem Zustand auseinander – ist aber auch mit den **Urteilen seines Umfeldes** konfrontiert.

- Die Aussagen unten sind der Textstelle auf S. 10 (Z. 5-12) entnommen.
Ergänze zwei weitere:



- „Das habe ich am Anfang gedacht und glaube es manchmal immer noch, wenn mir Zweifel kommen“ (S. 10, Z. 14-15).
Warum übernimmt der Protagonist diese Urteile? Wo grenzt er sich ab und findet eigene Antworten für sich? Erläutere mithilfe passender Textstellen.

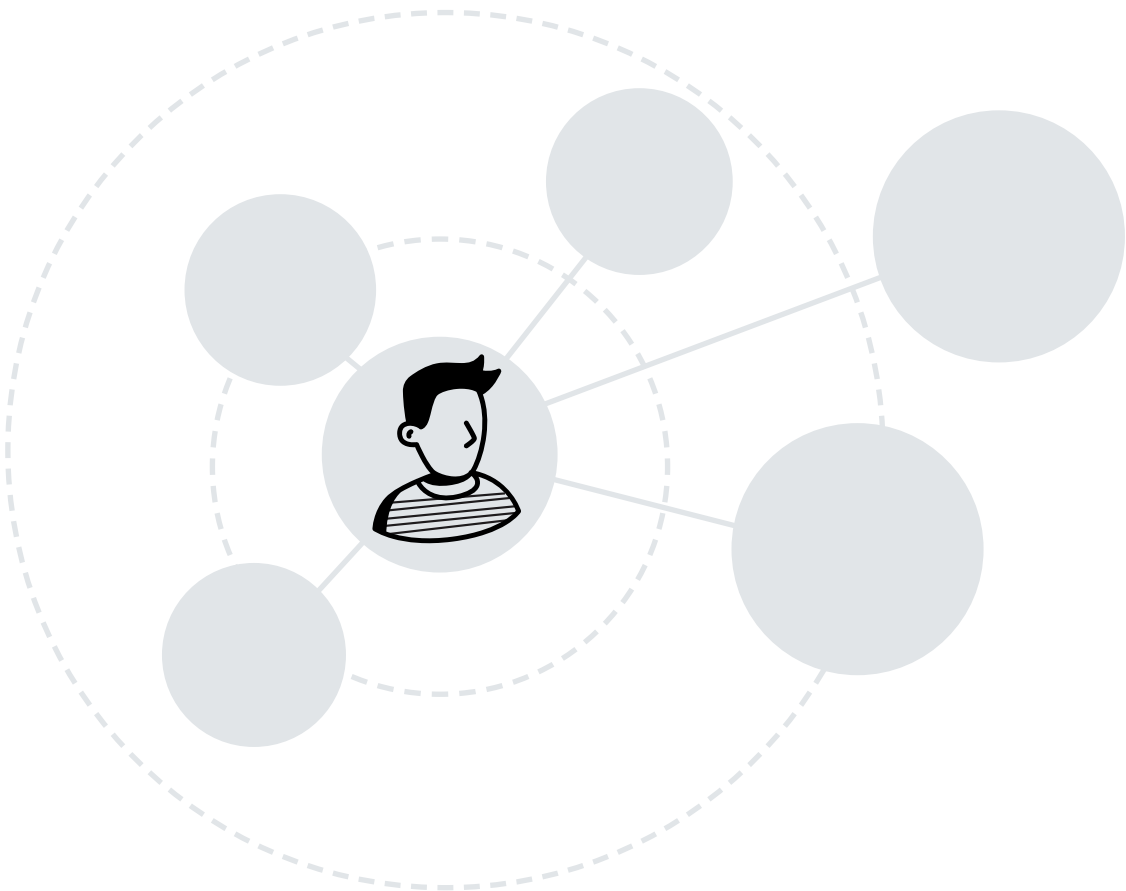
UMGANG MIT EINER KRISE – FIGUREN(-BEZIEHUNGEN) UNTERSUCHEN



2. Im Roman versuchen diese Figuren, dem Protagonisten zu helfen:
Eltern, Anna, Gab(riel), Mme Arnaud, Manon.

- Wer ist deiner Meinung nach mit seiner Hilfe ganz nah dran am Ich-Erzähler, wer weiter weg – und wer erreicht ihn gar nicht?

Notiere die Namen an passender Stelle im Rettungsnetz.



- Wie zeigt sich die Hilfe der jeweiligen Figur/en? Begründe deine Zuordnung.
- Erläutere, was Gab und Manon im Vergleich zu den Eltern anders machen.
- Muss man eurer Meinung nach selbst betroffen sein – wie Manon –, um dem Protagonisten helfen zu können?
Spielt es eine Rolle, dass Manon nur virtuell im Alltag des Protagonisten vorhanden ist?

Diskutiert und führt dabei passende Textstellen an.

DISKUSSION

UMGANG MIT EINER KRISE – FIGUREN(-BEZIEHUNGEN) UNTERSUCHEN

Ich schrieb mir alles von der Seele, ließ es raus, in einem einzigen Schwall, wie wenn man etwas auskotzt, das einem schon ewig schwer im Magen liegt. Ohne nachzudenken.

Ich danke Manon, schon wieder! Ihr ist gar nicht klar, wie wichtig sie für mich ist, sie ist eine Art Leuchtfeuer für mich, eine Orientierung. Das habe ich ihr in einem Brief geschrieben, und sie hat sich darüber schlapp gelacht.

EXTRA

EINZEL
ARBEIT

- „Ich schrieb mir alles von der Seele [...]“, sagt der Ich-Erzähler (S. 64, Z. 15-18). Lies die Textstelle und verfasse einen passenden Beitrag für das Forum.
- Tauscht euch über euren Beitrag aus.
Welche Stellen habt ihr anders, welche ähnlich geschrieben?

ZU ZWEIT

oder

- Verfasse den Brief an Manon, den der Ich-Erzähler erwähnt (vgl. S. 50, Z. 11).
- Tauscht euch über euren Brief aus. Welche Stellen habt ihr anders, welche ähnlich geschrieben?

ZU ZWEIT

DER SCHRITT NACH DRAUSSEN? ÜBER DEN ROMANAUSGANG NACHDENKEN

EINZEL ARBEIT

1. Lest das 9. Kapitel leise für euch.

- Wählt jemanden, der:die das Ende des Kapitels vorliest (siehe Seiten- und Zeilenangabe unten) und ordnet den Textauszug inhaltlich ein.
- Tauscht euch mithilfe folgender Fragen aus:

DISKUSSION

In welcher Stimmung ist der Ich-Erzähler, wie ist seine Situation?

Welche Ängste und Hoffnungen hat er?

Was macht das Kapitelende über seine Beziehung zu seiner Mutter, der Therapeutin und Manon deutlich?

Ist die Textnachricht an die Mutter eurer Meinung nach versöhnlich?

Mein Handy klingelt.

PR2B singt *Le monde crève, mais on sourit* – Die Welt kreppt,
aber wir lächeln.

Neue Nachricht.

Meine Mutter.

Ich antworte ihr:

Alles gut
bis jetzt

Ich lösche die letzten zwei Wörter
drücke auf Senden
Der Song ist zu Ende

Madame Arnaud ruft nicht an
Noch nicht
Warten

Ich habe Lust, Manon zu schreiben.

DER SCHRITT NACH DRAUSSEN? ÜBER DEN ROMANAUSGANG NACHDENKEN

2. Ein Lied begleitet den Protagonisten bei seinem Schritt nach draußen: „Somewhere Over the Rainbow“ (vgl. S. 105).

EINZEL
ARBEIT

Lied anhören



Songtext



- Höre es dir an und lies den Liedtext:
<https://www.youtube.com/watch?v=8SMHXJKwFA> [12.03.26]
<https://www.songtexte.com/songtext/judy-garland/somewhere-over-the-rainbow-3d1b9df.html> [12.03.26]
 Schreibe weitere Textstellen heraus, in denen das Lied eine Rolle spielt.
- Warum denkst du, hat der Protagonist genau dieses Lied ausgewählt, damit es ihn auf dem Weg nach draußen begleitet? Welche Bedeutung hat es eventuell für ihn?
- Lies den letzten Satz des Romans. Wie endet das Buch deiner Meinung nach? Beziehe das Lied in deine Antwort mit ein. **Diskutiert anschließend im Plenum.**

INFO

„Somewhere Over the Rainbow“ ist ein Song aus dem Kindermusical „Der Zauberer von Oz“ („The Wizard of Oz“, USA 1939). Gesungen hat ihn die amerikanische Sängerin Judy Garland in ihrer Rolle als Dorothy. Diese wird durch einen Sturm in das magische Land Oz geweht und sucht nach vielen Abenteuern den Weg nach Hause.



EINZEL
ARBEIT

?

EXTRA

Gestalte ein alternatives Cover für „Hundertsiebenundachtzig Tage“ (AB 5³). Begründe deine Gestaltung in einer kurzen Präsentation.

Tauscht euch anschließend im Plenum aus.

DISKUSSION

„LA CABANE“ – EIN LITERARISCHES MOTIV ANALYSIEREN

GRUPPEN ARBEIT

1. Der Titel der französischen Originalausgabe des Romans lautetet „La cabane“ (= „Die Höhle“).

- Wählt eine Person, die die Textstellen A und B laut vorliest. Ordnet sie gemeinsam in den Kapitelzusammenhang ein.

A	B
„Der Kastanienbaum blüht, und durch das alte Baumhaus, das mein Vater für mich gebaut hat, als ich klein war, wachsen neue Triebe mit grünen Blättern und Knospen. [...] Ich fühlte mich wohl in meiner Höhle da oben, geborgen, versteckt. Irgendwie ist es, als hätte ich sie verlassen, um mir jetzt, wo ich älter bin, eine neue zu suchen.“ (S. 37, Z. 7 – S. 38, Z. 1)	„Nach den zwei Wochen ging meine Mutter wieder in die Arbeit, und ich war wieder ganz allein zu Hause in der Höhle meines Zimmers in der Gesellschaft meiner Angst“ (S. 36, Z. 15-18)

- Vergleicht die Textstellen: Was bezeichnet der Ich-Erzähler mit „Höhle“ und was verbindet er damit? Beachtet bei Textstelle B auch die Wirkung der letzten beiden Zeilen.
- Führt Textstellen an, in denen die „Höhle“ im Roman vorkommt, z. B. durch die Erwähnung bestimmter Ereignisse oder Bücher, Filme usw.

INFO

Wenn z. B. in Romanen ein Element immer wieder vorkommt und eine tiefere Bedeutung hat, spricht man von einem **literarischen Motiv**. Es kann die Funktion haben, eine zentrale Fragestellung oder den Konflikt einer Figur zu verdeutlichen.

2. Die Höhle und damit die Schutzsuche vor der (bedrohlichen) Welt ist ein Motiv des Romans. Erläutert, auf welche Art es das Verhalten des Ich-Erzählers beeinflusst. Beachtet dabei die Hinweise im Kasten.

ZU ZWEIT

EINZEL ARBEIT

EXTRA

„La cabane“ oder „Hundertsiebenundachtzig Tage“?
Findest du einen der beiden Titel passender für den Roman?
Nehmt Stellung und diskutiert anschließend.

DISKUSSION

LICHT UND SCHÖNHEIT – LÖSUNGSANSÄTZE UNTERSUCHEN

GRUPPEN
ARBEIT

1. Einige Verse aus einem Lied des französischen Sängers Dominique A werden dem Roman vorangestellt (vgl. S. 5). Tauscht euch mithilfe folgender Aufgaben darüber aus:

Lied



- Hört euch das Lied an, z. B. über diesen Link:
https://www.youtube.com/watch?v=K6oBgyM_WHo [12.03.26]
- Einen Teil der Übersetzung findet ihr auf S. 5, sucht online nach dem Rest. Inwieweit lässt sich das Lied und seine zentrale Aussage auf den Roman beziehen?
- Könnte der Ich-Erzähler auch fordern: „Gebt uns das Licht zurück, gebt uns die Schönheit wieder“?

2. Im Roman geht der Ich-Erzähler immer wieder auf **Kunst** ein, z. B. Bücher, Musik.

- Führe Beispiele aus dem Buch an und erläutere, warum diese Kunst für den Protagonisten wichtig ist.
- „Kunst kann Leben retten“ steht auf einer Sicherheitsweste, die die Hamburger Kunsthalle zu Werbezwecken verkauft. Könnte sich der Ich-Erzähler deiner Meinung nach mit dieser Aussage identifizieren?

EINZEL
ARBEIT

DISKUSSION

Nehmt Stellung und besprecht eure Antworten anschließend zusammen.

EXTRA

In einem Beitrag des französischen Senders Radio France wurde „La cabane“ 2024 besprochen:

„Der Roman beschreibt die psychische Erkrankung, die den Alltag durcheinanderbringt, sich rationalen Erklärungen und den Bemühungen aller Beteiligten, die Situation zu verbessern, widersetzt und den Kranken und seine Angehörigen isoliert. [...] Am Ende versteht man, warum er sich zurückzieht, aber letztlich ist das vielleicht nicht das Wichtigste. Es gibt viele Gründe, im Jugendalter ängstlich zu sein, und in der heutigen Welt besonders [...]“

Stimmt ihr dieser Einschätzung zu – oder eher nicht?

Diskutiert und bezieht dabei die Erkenntnisse mit ein, die ihr bisher zu dem Roman erarbeitet habt.

GRUPPEN
ARBEIT

zum Podcast



Online unter: <https://www.radiofrance.fr/franceinter/podcasts/la-bibliotheque-des-ados/la-bibliotheque-des-ados-du-lundi-29-janvier-2024-9407521> [12.03.26]

LÖSUNGEN



Aufgabe 1

Titel und Cover werfen mehrere Fragen auf: Welche Bedeutung hat die Zahl, worauf bezieht sie sich? Wer ist der Junge, in welcher Stimmung ist er? Wo befindet er sich? Die Schüler:innen können Vermutungen zum Text formulieren und sich so auf die Lektüre einstimmen.

Aufgabe 2

Mögliche Schlagworte: Angst, Wut, Trauer, Konflikte (mit den Eltern, in der Schule, mit Freund:innen), Liebeskummer, Auseinandersetzung mit einem ungewöhnlichen Ereignis, das etwa ein halbes Jahr andauert

Aufgabe 3

Die erste Seite des Romans macht neugierig: Warum ist die Hauptfigur aufgeregt? Warum ist das Datum so wichtig? Worauf bezieht sich „Es ist so weit“ (Z. 1)? Die Schüler:innen können sich zum Einstieg über den Inhalt, den Hintergrund und eine mögliche Fortsetzung austauschen und sich vorbereitend auf die Lektüre mit der Textstruktur und einer möglichen Wirkung auseinandersetzen (z. B. Zeilenlänge, Hervorhebung von Wörtern, lautmalerische Abbildung des Herzschlags, fehlende Interpunktion).



Aufgabe 1

S. Hinweise: „Mögliche Unterrichtseinheit“ (S. 5)

Aufgabe 2

Mögliche Lösung:

Auffälligkeiten in der Textstruktur (Auswahl)	Beispiele	Mögliche Analyse
Wortbild	S. 9 (Z. 18-24) S. 8 (Z. 21)	- Sichtbarmachen des langsamen Ausatmens, was z. B. den Versuch, sich selbst zu regulieren / zu beruhigen verdeutlichen kann - Bindestriche geben In-Silben-Sprechen wieder und unterstreichen den Wunsch nach Kontrolle
eingerückte Zeilenanordnung	S. 13 (Z. 6-16, 20-24) S. 35 (Z. 21-24)	- Beide Textstellen erinnern an ein Gedicht - Inhalte werden auf das Wesentliche reduziert; drückt vielleicht das aus, worauf sich der Ich-Erzähler besonders konzentriert
einzelner Satz	S. 19 S. 30 S. 107	unterstreicht die Bedeutung, lädt zum Innehalten und darüber Nachdenken ein
einzelnes Wort in einer Zeile	S. 33 (Z. 24) S. 55 (Z. 10)	hebt Bedeutung einer Aussage hervor, evtl. auch Gedanken des Ich-Erzählers
fehlende Großschreibung, weder Punkt noch Komma	S. 40 (Z. 7-16) S. 22 (Z. 21-22)	Ausdruck von Atemlosigkeit, Angst → keine Kraft, „richtig“ zu schreiben, daher Stil, der Notizen ähnelt
Textnachrichten	S. 49 S. 95	- macht persönlichen Kontakt zwischen den Figuren deutlich - wirkt, als sei man unmittelbar am Geschehen beteiligt
Liste in Handschrift	S. 60 S. 93-94	wirkt nah dran an der Figur, am Geschehen, Informationen sind für die Figur persönlich wichtig
Tempuswechsel	S. 17 S. 37	Präsens → Handlung „im Hier und Jetzt“ / Unmittelbarkeit; Vergangenheitsformen (z. B. Präteritum oder Perfekt) → Rückblicke



Aufgabe 1

Mögliche Stichwörter zum Tag und dem Ich-Erzähler: Tag, an dem der Ich-Erzähler das Haus verlassen will (DAS Datum, S. 12, Z. 11) / zwei Stunden vor Anruf der Therapeutin / Rückblick: Auseinandersetzung mit Eltern und ihren Sorgen, Auseinandersetzung mit sich selbst / Ich-Erzähler schickt Foto an Manon und visualisiert das geplante Rausgehen / Versuch, sich mit Atemübungen zu beruhigen

Aufgabe 2

Auslöser für die „Krankheit“: Durch eine Staubwolke „mit irgendwas Giftigem“ (S. 33, Z. 4) auf einer Baustelle neben der Schule haben die Schüler:innen einen Tag frei. In den sich anschließenden Ferien schreibt der Ich-Erzähler seine Klassenkamerad:innen Gabriel und Anna lediglich Nachrichten und sieht sie nicht. Nach einer Radiosendung über Klimastreik-Demos will der Ich-Erzähler nicht mehr rausgehen. Später spricht der Protagonist selbst von „Eco Anxiety“ (S. 95) und es wird deutlich, dass er viel mit den Auswirkungen des Klimawandels beschäftigt ist (vgl. auch S. 43-44).

Sichtbarwerden der „Krankheit“ in der Textstruktur und der Wortwahl und mögliche Wirkung: Schritt nach draußen als besonderes Ereignis, als Überwindung (z. B. umgekehrte Zählung der Kapitel: erinnert an Countdown, dadurch wird innere Not / Dringlichkeit gezeigt) / körperliche Symptome wie schnelles Herzschiessen (z. B. S. 7, Z. 1-5: „Herzklopfen“ durch eigene Zeile hervorgehoben, Herzrhythmus wird beschrieben) / Atemübungen gegen die Angst (z. B. S. 9, Z. 18-23: Atemtechnik im Wortbild) / Notsituation und Panik bei einer Angstattacke (z. B. S. 16, Z. 5-14: panikartiges Auflisten der körperlichen Symptome, Auflistung zeigt selektive angstgesteuerte Wahrnehmung, Gedichtstruktur und damit Versuch, etwas komprimiert zu „fassen“) / „Krankheit“ in ihrer Festschreibung und Schwere (z. B. S. 19, alleinstehender Satz hebt Bedeutung hervor)

Aufgabe 3

Namen für die „Krankheit“: Höhlensyndrom (S. 15, Z. 1), Depression (S. 33, Z. 24), Angststörung (S. 55, Z. 10), Eco Anxiety (S. 95)
Die Benennung suggeriert dem Ich-Erzähler, etwas dagegen tun zu können (vgl. S. 34, Z. 9-10). Das kann auch die Funktion haben, sein Umfeld, z. B. seine Eltern, zu beruhigen. Gleichzeitig macht die Benennung deutlich, dass es dem Ich-Erzähler hilft, weil er dadurch herausfindet, dass er nicht alleine mit dem Problem dasteht und es das Phänomen des Sich-Zurückziehens in unterschiedlichen Zeiten und Ländern gibt, es in unterschiedlichen Ausprägungen zu finden ist (z. B. S. 63, Z. 3-21 oder S. 98, Z. 5-19).



Mögliche Vorteile einer Benennung: Möglichkeit, sich über die „Krankheit“ zu informieren und andere Betroffene zu finden → Chance, etwas dagegen zu unternehmen

Mögliche Nachteile einer Benennung: Festschreibung und Stigmatisierung → dann „offiziell anders“ als die anderen (z. B. wählt der Ich-Erzähler dafür den Begriff des Lebens „Am Rand“, S. 8, Z. 14)



EXTRA

Weitere Informationen zu Eco Anxiety und Hikikomori s. folgende Links:

<https://www.deutschlandfunk.de/klimawandel-nachhaltigkeit-psychologie-angst-100.html> [12.03.26],

https://rp-online.de/panorama/ausland/phaenomen-hikikomori-in-japan-wie-das-land-das-gesellschaftliche-problem-loesen-will-v1_aid-141433211 [12.03.26]



Aufgabe 1

Mögliche Aussagen:

- „Du kannst nicht normal erwachsen werden!“
- „Du kommst mit anderen, der Welt, dem Leben nicht klar, weil du zu verzogen, verdorben, verwöhnt bist, um dich mit dem zufriedenzugeben, was du hast!“
- „Du kannst dich nicht glücklich schätzen, wo doch andere viel eher Grund zur Klage haben!“

Umgang des Ich-Erzählers mit diesen Urteilen:

- Übernahme der Urteile bei Unsicherheit und Zweifel
(z. B.: S. 10, Z. 14-15, S. 52, Z. 4-8)
- Versuch, einen eigenen Weg zu gehen und eigene Antworten zu finden
(z. B.: S. 8, Z. 10-14, S. 35, Z. 21-24)



Aufgabe 2

Mögliche Stichwörter zu der Art, wie verschiedene Figuren den Ich-Erzähler unterstützen:

Eltern – sicherer Rahmen durch Zuhause und feste Rituale (z. B. gemeinsames Weihnachtsfest, Filmabende mit dem Vater) / Angebote zur Beschäftigung bzw. etwas Schönes zu tun (z. B. Ukulele, virtuelles Reisen) / Kontaktvermittlung zu Therapeutin (durch die Mutter) / Ermunterungen und Trost

Anna – Kontakthalten über Mails und Posts über den Unterricht und Schicken von Unterlagen / Austausch über Social Media / Anker für die Zeit „danach“: Ziel des Ich-Erzählers, ihr etwas auf der Ukulele vorzuspielen

Gab(riel) – Kontakthalten über Mails und Posts über den Unterricht und Schicken von Unterlagen / Austausch über Social Media / Aufmunterung durch Besuche „auf Sicht“ im Garten und Plaudereien am Telefon über den Alltag / Anker für die Zeit „danach“: Ziel des Ich-Erzählers, ihm etwas auf der Ukulele vorzuspielen

Mme Arnaud – nimmt Situation ernst und geht professionell damit um / hilft dem Ich-Erzähler, die „Krankheit“ einzuordnen und zu verstehen / entwickelt gemeinsam mit dem Ich-Erzähler Lösungen und stellt Ziele auf / bietet sicheren Rahmen und Halt in Krisensituationen (z. B. am Tag des Rausgehens)

Manon – hält die ganze Zeit über Kontakt (z. B. über Briefe und Nachrichten) / wertet nicht und erwartet nichts / ermutigt und ermuntert, auch durch Humor / hat ähnliche Interessen wie der Ich-Erzähler (z. B. Bücher, Filme, Musik) / Trost bei Rückschritten / verlässlich an seiner Seite (z. B. bei dem erfolgreichen Versuch, rauszugehen)

Vergleich der Hilfe von Gab und Manon mit der der Eltern:

Die Eltern schwanken zwischen Überforderung mit ihren Schuldgefühlen und Aktionismus. Anfangs sind Vater und Mutter verzweifelt bis wütend und merken, dass sie so nichts bewirken.

Der Vater reagiert z. T. mit Rückzug, versucht aber z. B. durch Geschenke wie der Ukulele und gemeinsame Filmabende, dem Sohn etwas Gutes zu tun.

Auch die Mutter versucht das, stellt dabei aber teilweise ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse über die ihres Sohnes. Der gerät dadurch in den Zwiespalt, seinen Eltern genügen zu wollen, es aber nicht zu können oder zu wollen.

Im Gegensatz dazu ist Manon wie ein sicherer Hafen, da sie nichts bewertet oder fordert. Sie ist nur virtuell Teil des Alltags des Protagonisten, seine und ihre Welt verschwimmen dadurch mehr, es ist einfacher für ihn, ihr alles zu erzählen, auch das vermeintlich Painliche, Unangenehme. Dadurch kann er sich ihr öffnen und ihre Begleitung und Hilfe annehmen.

Zur Diskussion: Die Schüler:innen sollten auf Manons Fähigkeit eingehen, den Ich-Erzähler so anzunehmen, wie er ist – und nicht zu werten. Das ist für ihn so wichtig, weil er überwiegend versucht, den Wünschen der anderen, vor allem seiner Eltern, gerecht zu werden. Mit Manon vermittelt er den Eindruck, freier zu sein und mehr zu sich zu finden, als würde er gehalten (vgl. z. B. S. 29, Z. 19-20; S. 50, Z. 8-12; S. 96, Z. 20-21; S. 100). Außerdem findet sich der Ich-Erzähler in ihr wieder, weil sie selbst Betroffene ist und ihm Mut machen kann und viel Humor hat (vgl. z. B. S. 17, Z. 6-7; S. 27, Z. 1-7).



EXTRA

Zum Beitrag für das Forum: Die Schüler:innen sollten darauf eingehen, wie sich der Ich-Erzähler mit seinem Zustand auseinandersetzt, welche Krisen er hat und wie er mit der Angst umgeht. Gut wäre die Beschreibung seines Alltags zu Hause. Sie sollten auch erwähnen, welche Konflikte er mit seinen Eltern hat, vor allem mit der Mutter.

Stilistische Anregung:

Der Ich-Erzähler schreibt: „Und klickte auf Absenden, ohne es noch mal zu lesen“ (S. 64, Z. 20). Die Schüler:innen können z. B. auch assoziativ schreiben und auf die Interpunktion verzichten, Gedankenstriche und Punkte einfügen (wie in einem inneren Monolog).

Zum Brief an Manon: Die Schüler:innen sollten in dem Brief deutlich machen, in welcher Beziehung der Ich-Erzähler zu Manon steht und was sie ihm bedeutet (z. B., wie sie ihm hilft). Offene Fragestellung, keine vorgegebenen Antworten.

AB
5¹

Aufgabe 1

Zum Austausch über Figurenbeziehungen: Der Protagonist bereitet sich darauf vor, nach draußen zu gehen. Er beschäftigt sich mit seinen Zielen (vgl. S. 59-61) und hat Angst vor der Ungewissheit. Außerdem hofft er, dass er zu seinem früheren Zustand zurückkehren kann, „normal“ sein kann. Den Schritt nach draußen muss oder will der Ich-Erzähler alleine tun; davor kommuniziert er über das Handy mit seiner Mutter und gedanklich mit seiner Therapeutin und Manon. Das Streichen der letzten Zeile seiner Nachricht an die Mutter macht deutlich, dass der Protagonist sie noch immer zu beruhigen versucht. Man könnte seine Nachricht („Alles gut“, S. 66) aber auch als versöhnlich verstehen. Die Therapeutin scheint eine wichtige Stütze für den Protagonisten zu sein; eine, die den „Startschuss“ für das Nach-draußen-Gehen gibt. Die Tatsache, dass der Ich-Erzähler Lust hat, Manon zu schreiben, zeigt, wie wichtig und vertraut sie für ihn ist. Auf diese Punkte sollten die Schüler:innen in ihrem Austausch über die Textstelle und das Kapitel eingehen.

AB
5²

Aufgabe 2

Weitere Textstellen, in denen das Lied eine Rolle spielt: S. 59, Z. 13-24; S. 60; S. 102, Z. 18 bis S. 104, Z. 7

Zu Deutung des Liedes: Die Schüler:innen sollten in ihrer Antwort darauf eingehen, dass der Ich-Erzähler den Film „Der Zauberer von Oz“ ansieht und sich mit Dorothy vergleicht (vgl. S. 59, Z. 13-22).

- Regenbogen als Symbol für die Hoffnung auf eine buntere, lebendigere Zukunft
- innere Motivation des Protagonisten

EXTRA

Zur Gestaltung eines alternativen Covers: Zum Einstieg ist es hilfreich, mit den Schüler:innen zu thematisieren, was ihr Cover „leisten“ soll, z. B. Aufgreifen zentraler Themen des Buches, Abbildung wichtiger Figuren, Neugier wecken bei den Leser:innen usw. Wichtig ist auch, ein mögliches Zusammenspiel aus Titel und Cover zu besprechen (Text-Bild-Verhältnis, Schriftart, Farben). In ihrer Begründung können sich die Schüler:innen auch auf das Original beziehen und erläutern, was ihr Cover im Vergleich dazu bietet. Die verschiedenen Gestaltungsideen der Schüler:innen können im Plenum für einen Austausch über einen möglichen „Kern“ des Romans genutzt werden.



Aufgabe 1

Mögliche Stichwörter:

Textstelle A:

- Höhle als Ort der Geborgenheit und Sicherheit in der Kindheit
- Bezug zum Vater, Unterstreichen der Beziehung zu ihm
- Erinnerung an lichte Tage durch Erwähnung des Frühlings

Textstelle B:

- Höhle als leerer, verlassener Ort, in der der Ich-Erzähler seiner Angst ausgeliefert ist
- Weggehen der Mutter → Ich-Erzähler ist mutterseelenallein

Mögliche Beispiele der „Höhle“ in anderen Zusammenhängen:

- Goldgräber in Amerika (vgl. S. 63, Z. 11-24)
- Film „1000 Arten Regen zu beschreiben“ (vgl. S. 77, Z. 1-9)
- Hikikomori (vgl. S. 77, Z. 24 bis S. 78, Z. 3)
- Raum im Leuchtturm (vgl. S. 98, Z. 5 bis S. 99, Z. 15)

Der Ich-Erzähler zeigt im Roman immer wieder den Wunsch nach Rückzug, was die „Höhle [seines] Zimmers“ (S. 36, Z. 17) ermöglicht – und die gleichzeitig Isolation und Einsamkeit bedeutet (vgl. Lösungen zu Aufgabe 1).

Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Ausprägungen einer „Höhle“, z. B. mit den Goldgräbern in Amerika oder dem Raum in einem Leuchtturm, versucht der Protagonist Antworten auf seinen Zustand zu finden und diese auch zu kommunizieren (z. B. mit den Eltern oder mit Manon).

Aufgabe 2

Mögliche Beispiele:

- Rückzug ins Baumhaus
- Verschweigen der eigenen Meinung vor den Eltern (aus Angst vor deren Reaktion und um sie zu schützen), Ich-Erzähler versteckt sich vor ihnen
- Posten von anonymen Beiträgen im Forum über Angststörung, Sich-Verstecken in der Anonymität

EXTRA

In ihren Lösungen können die Schüler:innen thematisieren, inwieweit der Titel ihrer Wahl z. B. das in ihren Augen Wesentliche des Romans auf den Punkt bringt oder inwieweit der Titel zum Lesen einlädt.



Aufgabe 1

Das Lied des französischen Sängers greift die Thematik auf, die der Ich-Erzähler mit „Eco Anxiety“ benennt: die Angst vor der Zerstörung der Natur und der Umwelt und die Auswirkungen auf die Menschen. Die Schüler:innen könnten diskutieren, was sie unter „Licht und Schönheit“ verstehen – und inwieweit die im Lied genannte Forderung ein Lösungsansatz für den Ich-Erzähler ist.

Aufgabe 2

s. Liste S. 109-110

Mögliche Beispiele: Für den Ich-Erzähler spielt Musik eine wichtige Rolle; in den im Roman genannten Liedern findet er z. B. seine Fragen und Konflikte wieder (z. B. in „Rendez-nous la lumière“ oder „Des rêves“) oder seine Hoffnungen und Wünsche (z. B. in „Somewhere Over the Rainbow“). Durch die Lektüre von Büchern wie z. B. „Das darf nicht das Ende sein“ versucht der Ich-Erzähler, seine Situation (besser) zu verstehen.

Es wird deutlich, dass Kunst für den Protagonisten einerseits ein Spiegel seiner Situation oder Gefühle ist, andererseits eine Quelle der Hoffnung (z. B. hat der Ich-Erzähler den Plan, die Bilder der Malerin Ymane Chabi-Gara im Museum anzuschauen, wenn er den Schritt nach draußen schafft, vgl. S. 77. Z. 10-14). Zu dieser Kraft, die Kunst haben kann, können die Schüler:innen mit Bezug zum Ich-Erzähler Stellung nehmen.

EXTRA

Der Auszug aus der Buchkritik von Radio France enthält zwei Punkte, die kritisch diskutiert werden und zu einer Diskussion einladen können: zum einen die Behauptung, dass die Bemühungen aller Beteiligten am Ende zu Isolation führen; zum anderen die These, dass das Buch nicht nur um das Thema „Eco Anxiety“ kreist, es also für junge Menschen viele Gründe gebe, ängstlich zu sein.

IMPRESSUM

Unterrichtsmaterial zu Ludovic Lecomtes Roman

Hundertsiebenundachtzig Tage,

erarbeitet von Toka-Lena Rusnok

Coverillustration: Carine Brancowitz

© Mixtvision Verlag, München 2025

www.mixtvision.de

ISBN 978-3-95854-254-9

Sie erhalten diese Handreichung für den Unterricht als kostenlosen Download.

Die Arbeitsblätter in dieser Handreichung sind zur Vervielfältigung und Weitergabe freigegeben.

Stand: 26.03.2026